



Schweizerischer Musikerverband **SMV**
Union Suisse des Artistes Musiciens **USDAM**
Unione Svizzera degli Artisti Musicisti **USDAM**
Swiss Musicians' Union **SMV-USDAM**

orchester.ch

Verband Schweizerischer Berufsorchester
Association Suisse des Orchestres Professionnels
Associazione Svizzera delle Orchestre Professionali

Orchester.ch
Verband Schweizerischer Berufsorchester
Postfach
8021 Zürich

**Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen
Internationales/Artenschutz
Schwarzenburgstrasse 155
3003 Bern**

17. Oktober 2022

CITES CoP19 - Listung von Fernambuk (Prop. 49)

Sehr geehrte Damen und Herren

Für die kommende Vertragsstaatenkonferenz der CITES im November 2022 hat Brasilien einen Antrag gestellt das Fernambukholz vom Anhang II in Anhang I der Liste der bedrohten Arten zu verschieben. Diese Anpassung würde nicht nur für Musiker*innen weltweit, sondern auch für die Schweizer Orchesterlandschaft zu tiefgreifende Änderungen führen.

Fernambukholz ist bekannt als das perfekte Holz für den Bogenbau. Es ist bemerkenswert elastisch und verträgt den Prozess des Wölbens, bei dem die Stange trockener Hitze ausgesetzt wird, um ihre Krümmung zu erzeugen. Wenn solche Bögen sorgfältig gepflegt werden, können sie Jahrhunderte überdauern. Seit dem 18. Jahrhundert wird Fernambukholz zur Herstellung von Bögen verwendet, und heute benutzt fast jeder Saiteninstrumentenspieler Bögen aus Fernambukholz. Daher sind die Ergebnisse der Diskussionen und Entscheidungen auf der CoP19 von großer Bedeutung für den Musiksektor, darunter tourende Musiker*innen, Orchester, Ensembles und Musikgruppen.

Würde der Antrag Brasiliens angenommen, hätte dies schwerwiegende Folgen für Bogenbauer und Besitzer von Bögen aus Fernambukholz. Auch internationale Konzerttourneen wären gefährdet. Viele Orchestermusiker*innen spielen mit Bögen aus Fernambukholz. Das bedeutet, dass sowohl Orchester als auch kleinere Ensembles und Solisten für Reisen mit einem unverhältnismässigen bürokratischen und finanziellen Aufwand rechnen müssten. Aufgrund des finanziellen Mehraufwandes müssten Orchester ihre Tourneen neu budgetieren, oder den Musiker*innen davon abraten, mit Bögen aus Fernambukholz zu verreisen. Das würde wiederum bedeuten, dass man die Musiker*innen dazu verpflichten müsste, im Ausland mit anderen Bögen

aufzutreten, was sich deutlich auf die Klangidentität auswirken könnte. Laut einer Umfrage von Pearle (Live Performance Europe) unter europäischen Orchestern verwenden 90-100% der Streicher*innen Bögen aus Fernambukholz.

Eine Schätzung des Mehraufwands entnehmen wir der Stellungnahme von IPCI (International Pernambuco Conservation Initiative) Deutschland:

*Um den Aufwand für Orchesterreisen deutlich zu machen: Um nicht gegen die Artenschutzbestimmungen zu verstoßen und Beschlagnahmungen zu vermeiden, müsste JEDE*r Musiker*in beim Grenzübertritt persönlich die Musikinstrumentenbescheinigung dem Zoll vorlegen und abstempeln lassen (= kein Cargo mehr möglich). Das Abstempeln durch den Zoll müsste sowohl im Herkunftsland als auch im Zielland erfolgen. Das abgestempelte Beiblatt müsste vom Zoll an das Umweltministerium zurückgesendet werden, um den „Standort“ der Objekte mit geschütztem Material zu erfassen. Dieselbe Prozedur wäre bei einer eventuellen Weiterreise des Orchesters und natürlich bei der Rückreise erforderlich.*

*Beispiel: Für eine Orchestertournee würden 16 1. Geiger*innen, 14 2. Geiger*innen, 12 Bratscher*innen, 10 Cellist*innen und 8 Kontrabassist*innen nach Japan reisen. Wenn jede*r Musiker*in 2 Fernambukbögen mit sich führte, würde allein diese Reise $32 + 28 + 24 + 20 + 16 = 120$ Streichbögen \times 4 An- und Abmeldungen = 480 Verwaltungsvorgänge beim in – und ausländischen Zoll.*

*Dabei gehen wir positiv davon aus, dass die anwesenden Amtspersonen mit den Verwaltungsvorgängen vertraut wären. Erfahrungen von Musiker*innen, die bereits mit Musikinstrumentenbescheinigungen gereist sind, lassen diese Annahme für viele Länder allerdings als sehr optimistisch erscheinen.*

Seit 2002 beschäftigt sich die IPCI mit Bestandsermittlung, Forschungs- und Wiederanpflanzungsprogrammen für eine nachhaltige Nutzung des Fernambukholzes. Der Vorschlag Brasiliens würde die zwanzig Jahre alten Wiederaufforstungsbemühungen der IPCI zunichte machen. Die von der IPCI auf Initiative von Bogenbauern finanzierten Maßnahmen haben es ermöglicht, etwa 300 000 Fernambuk-Setzlinge zu pflanzen, die hauptsächlich der Erhaltung der Art dienen. Die Verwendung von Fernambuk für die Herstellung von Bögen trägt folglich zur Erhaltung der Art bei, da dieser Verbrauch mit hohem Mehrwert auf dem Schutz der Art beruht. In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig zu verstehen, dass das von den Bogenbauern benötigte Handelsvolumen in Fernambukholz sehr gering ist. Aus 10 Bäumen können 10.000 Bögen hergestellt werden. In Brasiliens Vorschlag für eine Aufnahme von Fernambukholz in Anhang I werden diese Aufwände für den Erhalt der Art gar nicht berücksichtigt.

Eine Verschiebung des Fernambukholzes in Anhang I bezieht sich auf alle aus Fernambukholz hergestellten Bögen, weltweit und unabhängig vom Wert und Zustand. Die Einstufung des Fernambukholzes in Anhang I würde keine zusätzliche Garantie für die Erhaltung der Bäume bieten, verglichen mit der derzeitigen Auflistung in Anhang II, die es bereits ermöglicht, das

Abholzen von wilden Bäumen zu verbieten. Im Grunde genommen gibt es keine nachvollziehbaren Anzeichen, dass der Vorschlag Brasiliens ausser einem unabsehbaren administrativen und finanziellen Mehraufwand auch einen besseren Schutz fürs Fernambukholz gewährleisten würde.

In Anbetracht dieser Argumente fordern wir Sie im Namen der Schweizer Musiker*innen und Orchester dringend dazu auf, darauf hinzuwirken, dass Fernambukholz weiterhin für den Musiksektor genutzt werden kann, um die Produktion von Bögen sowie deren Verkauf und Reparatur zu ermöglichen. Reisen von Musiker*innen und Orchestern mit Bögen sollten von den CITES-Zertifizierungsanforderungen ausgenommen bleiben. Die Interessenvertreter der Musikbranche unterstützen die Bemühungen zum Schutz von Fernambuk und suchen nach einer alternativen politischen Lösung, die die Art effektiver erhält und gleichzeitig Schaden für die Musikbranche vermeidet. Der Antrag Brasiliens an die CoP19 ist hierzu keineswegs geeignet, weshalb wir Sie bitten, diesen nicht zu unterstützen.

Wir sind gerne bereit, auf der Grundlage solider Daten über den Holzbestand in freier Wildbahn und in nachhaltigen Plantagen zu weiteren ausführlichen Diskussionen beizutragen, um praktische Lösungen für alle Beteiligten zu finden.

Mit freundlichen Grüssen,



Toni J. Krein

Präsident
orchester.ch | Verband Schweizerischer Berufsorchester



Beat Santschi

Zentralsekretär
Schweizerischer Musikerverband SMV